

**ŽUPANIJSKO NATJECANJE
UČENIKA SREDNJIH ŠKOLA REPUBLIKE HRVATSKE
2015./2016.
KATEGORIJA I**

HÖRVERSTEHEN - Transkripte der Texte

Hinweis: Zuerst lesen die Schüler die Aufgaben und dann wird der Hörtext zweimal vorgespielt (gelesen). Anschließend haben die Schüler 5 Minuten Zeit, um die Antworten in den Antwortbogen zu übertragen.

Lies zuerst die Aussagen (a-q). Dann hörst du Aussagen der vier Jugendlichen aus verschiedenen Szenen in Deutschland. Entscheide beim Hören welche Aussagen inhaltlich dem Text entsprechen und markiere sie. a) ist ein Beispiel. Du hörst den Text zweimal. Übertrage anschließend deine Antworten in den Antwortbogen.

Hörtext zur Aufgabe 1

Jugendkulturen in Deutschland

Caroline aus München:

Eigentlich bin ich noch nicht so lange „Trekkie“. Das hat erst mit den neuen Star-Trek-Kinofilmen von J. J. Abrams angefangen. Weil mir die sehr gut gefallen haben, habe ich online viel darüber nachgelesen und da hieß es immer, man müsse die Original-Serie gesehen haben, um den Film wirklich zu verstehen. Zuerst war ich skeptisch, weil die ja aus den 1960ern stammen, aber dann war ich wirklich sehr begeistert von der Serie. Mich faszinieren an Star Trek vor allem die soziologischen Aspekte und die Beziehungen zwischen den Charakteren. Gerade bei den Hauptfiguren, also Spock, Captain Kirk und so weiter, geht es auch immer viel um den Konflikt zwischen Logik und Emotion, das zieht sich durch die gesamte Serie. Es gibt aber unterschiedliche Arten von Star-Trek-Fans. Andere interessieren sich eher für die Technik, die in der Serie gezeigt wird. Die bestehen auch darauf, dass man die Serie ohne das ganze technische Hintergrundwissen nicht verstehen kann, aber das glaube ich nicht.

Lara, 22, Steampunkerin:

Seit ein paar Jahren bin ich in der japanischen Modeszene unterwegs, bei den „Lolitas“. Der Name weckt oft falsche Assoziationen. Die Inspiration kommt hier nicht von Nabokovs Roman „Lolita“, sondern aus dem Viktorianischen. Bei der Inspirationssuche stieß ich im Internet auf ein Outfit mit der Bildunterschrift „Steampunk-Lolita“. Ich habe weiter geforscht und festgestellt, dass ich viele Dinge, die mit Steampunk zu tun haben, immer schon gut fand. Do-it-yourself steht beim Steampunk im Vordergrund. Das heißt auch: „Helft einander!“ Punk ist immer Auflehnung, im Steampunk ist es die Auflehnung gegen die Konsumgesellschaft. Steampunker recyceln viel. Wenn man am Flohmarkt einen kaputten Wecker findet, nimmt man ihn auseinander und macht aus den Einzelteilen Schmuck. Oder ich suche nach Klamotten, die andere nicht mehr haben wollen, und mache etwas Neues daraus. Für Treffen und Fotoshootings ziehe ich gerne meine Steampunk-Kleider an. Im Alltag erkennt man aber nicht immer, dass ich Steampunkerin bin.

Marius, 21, Freerunner:

Wenn ich erzähle, was ich mache, gibt es die wildesten Reaktionen. Von „Das sind die Verrückten“ bis „Völlig bekloppt“. Damit kämpfen wir ein bisschen. Wir sind keine Adrenalin-Junkies, wir sind Extremsportler. Ich spreche gerne von der Kunst der Fortbewegung. *Parkour* habe ich auf Youtube entdeckt, ein Video gesehen und gedacht: „Das will ich auch machen!“ Durch das Internet habe ich mitbekommen, dass es noch andere Leute gibt, die das machen, hier in meiner Stadt. Wir haben uns vernetzt, sind in Baden-Württemberg rumgefahren, haben uns organisiert, ausgetauscht und trainiert. Mit dem Risiko umgehen ist die Kunst beim *Parkour*. Ich stehe oben an der Häuserkante, es geht 25 Meter runter. Ich kann die Augen schließen und ich weiß genau, ich vertraue meinem Körper so sehr, dass er nicht aus dem Gleichgewicht kommt.

Beim Springen blende ich die Welt aus. Anlauf, Absprung. Und dann kommt dieses Blackout. In der ersten Phase nach dem Absprung bekommt man nichts mit. Ich sehe nur die Landung. Das Schönste ist für mich, wenn ich in meinen Workshops mit Kindern sehe, wie *Parkour* sie positiv verändert. Sie blühen auf, sie organisieren sich selbst und treten selbstbewusster auf.

Edwige, 25, studiert Psychologie

Elektronische Tanzmusik hat etwas Fließendes. Mit dem Bass entsteht ein Rhythmus, der einen in eine Art von Trance bringt, in der die einzige Kommunikation die Musik ist.

Ich höre allerdings alle möglichen Arten von Musik. Ehrlich gesagt zwar meistens Electro, aber die Musikszene hat generell so viele elektronische Einflüsse, dass man dem fast nicht entkommt. Ich bin mit einundzwanzig von einer Kleinstadt nach Amsterdam gezogen, damals bin ich richtig in die elektronische Musik reingekippt. Es war etwas, das ich vorher nie wirklich wahrgenommen hatte, und es war sofort Liebe. Ich habe allerdings nicht das Gefühl, dass die Musik ein besonders verbindendes Element ist. Gerade in Berlin gibt es so viele Leute, die in Clubs gehen und diese Art von Musik hören. Es ist Teil des Alltags, keine bestimmte Szene.

Goethe-Institut e. V., Internet-Redaktion
März 2014

Du hörst nun ein Gespräch. Du hörst den Text zweimal. Lies zuerst die Aufgaben 1-5 aufmerksam durch. Du hast dazu eine Minute Zeit. Löse beim ersten oder zweiten Hören die Aufgaben. Kreuze bei jeder Aufgabe die Lösung an, die dem Inhalt des gehörten Textes entspricht! a), b), oder c) ist richtig. 0. ist ein Beispiel. Nur eine Antwort ist möglich. Übertrage deine Antworten am Ende in den Antwortbogen!

Hörtext zur Aufgabe 2

Rätsel

X: Heute musst du einen Mann erraten.

Y: Lebt er noch?

X: Nein, er ist schon 1910 gestorben.

Y: War er ein Schweizer, ein Österreicher oder ein Deutscher?

X: Er war ein Deutscher.

Y: Was war er denn von Beruf?

X: Er war Mediziner und Mikrobiologe.

Seinen Namen kennt man heute noch.

Y: Die Franzosen kennen ihn auch?

X: Ja, doch. Sie sprechen aber seinen Namen nicht richtig aus. Sie sagen Jean Sébastien Bach anstatt Johann Sebastian Bach.

Y: Und wieso kennen die Franzosen diesen deutschen Mediziner?

X: Weil er etwas sehr Wichtiges entdeckt hat.

Y: Was denn?

X: Einen Erreger.

Y: Einen Erreger – was meinst du damit?

X: Na, ein Virus zum Beispiel oder eine Bakterie. Die können ja eine Krankheit erregen.

Y: Und den Erreger für welche Krankheit hat er gefunden?

X: Den Erreger der Tuberkulose, das mycobacterium tuberculosis, wie die Mediziner sagen.

Y: Ist das nicht ein Bazillus?

X: Richtig. Und für seine Entdeckung bekam er auch den Nobelpreis.

Y: Toll.

X: Übrigens, sein Name hat nur vier Buchstaben.

Y: Genau wie Bach!

X: Stimmt. Sein Name benennt auch einen Beruf.

Y: So? Und wo übt man diesen Beruf aus?

X: In jedem Restaurant und zwar in der Küche!

Nach: <http://pedagogie.ac-montpellier.fr/Disciplines/allemand/machtspass.htm>

Du hörst nun ein Gespräch zwischen der Mutter und dem Sohn. Du hörst den Text zweimal. Lies zuerst die Aufgaben 1-5 aufmerksam durch. Du hast dazu eine Minute Zeit. Löse beim ersten oder zweiten Hören die Aufgaben. Kreuze bei jeder Aufgabe die Lösung an, die dem Inhalt des gehörten Textes entspricht. a), b) oder c) ist richtig. 0. ist ein Beispiel. Nur eine Antwort ist möglich. Übertrage deine Antworten am Ende in den Antwortbogen. Du hast dazu eine Minute Zeit.

Hörtext zur Aufgabe 2

Krach mit den Eltern

Mutter: Axel!

Sohn: Tschüss Mama. Muss mich beeilen, bin schon zu spät.

Mutter: Axel, ich möchte mit dir reden.

Sohn: Ok, aber mach schnell, Mama!

Mutter: Dann lass die erste Stunde sausen! Ich habe dich gestern Abend nicht gesehen, vorgestern auch nicht.

Sohn: Das lag nicht an mir. Du warst nicht da. Ich schon!

Mutter: Aber jetzt bin ich hier! Und ich will, dass wir reden. Was machst du im Café Stella?

Sohn: Wie? Was mache ich da?

Mutter: Du bist öfter dort. Sie kennen dich mit Namen.

Sohn: Unsinn!

Mutter: Lüg mich nicht an, Axel! Ich weiß auch, dass du dich letzten Samstag bis 2 Uhr in der Nacht betrunken hast!

Sohn: Ach so?

Mutter: Du bist doch keine 18! Es reicht jetzt. Ich wünsche nicht, dass du weiterhin betrunken durch die Nacht ziehst und nach Hause kommst, wann es dir passt. Ab heute bist du um 22 Uhr zu Hause. Dann werden vielleicht auch deine Noten dadurch besser.

Sohn: Die sind gut.

Mutter: Aber sie könnten besser sein. Und den Umgang mit Säufern verbiete ich dir! Und wer war das Mädchen?

Sohn: Welches?

Mutter: Die, die... die hübsche.

Sohn: Lena oder Swani?

Mutter: Beide.

Sohn: Freundinnen, Mama. Hast du etwas dagegen?

Mutter: Ich möchte endlich einmal wissen, mit wem du ausgehst. Und wer war gestern hier, und vorgestern? Außerdem könntest du das Geschirr spülen und die Sachen

zurückräumen, die du benutzt. Heute Abend räumen wir zusammen auf. Um halb acht. Klar?

Sohn: Ja. Ich muss jetzt gehen. Wir schreiben eine Arbeit.

Mutter: In was?

Sohn: Geschichte.

Mutter: Hoffentlich bist du vorbereitet! Wir reden heute Abend weiter.

http://pedagogie2.ac-reunion.fr/cyberprofLV/index_fichiers/Podcaz_audio_allemand.htm